

Achtung Atypische Myopathie

Die Atypische Myopathie wird auch Weidemyopathie genannt und bezeichnet eine Erkrankung bei Pferden, die durch das Fressen von Ahornsamen, -keimlingen und -blättern verursacht wird. Gewisse Ahornarten enthalten den Giftstoff Hypoglycin-A, welcher bei Pferden die Muskelzellen schädigt. Die Erkrankung tritt hauptsächlich im Herbst (Blätter, Samen), gelegentlich auch im Frühjahr (Keimlinge) auf. Die Erkrankung begünstigende Faktoren sind kalte Witterungsbedingungen mit Temperaturen im einstelligen Bereich oder Frostperioden. Pferde aller Rassen und Alterskategorien sind betroffen, wobei die Erkrankung bei jüngeren Pferden häufiger auftritt.

Das Toxin Hypoglycin-A kommt in Samen, Keimlingen und Blättern vom Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) und vom Eschen-Ahorn (*Acer negundo*) vor. Der Berg-Ahorn ist in der Schweiz heimisch und weit verbreitet. Seine Blätter sind grösser und stärker gezähnt und die Samen bilden einen spitzeren Winkel als jene des Feld-Ahorns oder des Spitz-Ahorns (vgl. Abbildung 1). Der Eschen-Ahorn ist zwar nicht einheimisch, gelegentlich aber als Parkbaum und vereinzelt auch verwildert aufzufinden. Seine Blätter ähneln jenen der Esche.

Die Empfindlichkeit auf Hypoglycin-A unterscheidet sich zwischen den Individuen. Je nachdem führen bereits 30-40 Samen zu Vergiftungserscheinungen. Wenn Pferde die giftigen Pflanzenteile aufnehmen, kommt es zur Schädigung der Muskelzellen. Betroffen sind die Atemmuskulatur, Muskeln des Stammes sowie die Herzmuskulatur. Da das Auftreten der Symptome von der aufgenommenen Giftmenge und der individuellen Sensitivität abhängt, können nur einzelne Pferde oder die ganze Herde betroffen sein. Betroffene Pferde zeigen folgende Symptome: starkes Schwitzen, steifer Gang bis hin zu Festliegen, Muskelzittern, dunkelbraun verfärbter Urin und Koliksymptome. Seltener tritt auch eine erhöhte Atem- und Herzfrequenz sowie Fieber auf. Therapie und Genesungsprozess sind aufwändig. Da es kein Gegengift gibt, können lediglich die Symptome gelindert werden. 60-80 % aller Fälle führen innerhalb von 72 Stunden zum Tod.

Weiden mit giftigen Ahorn-Arten sollten mit Pferden nicht beweidet werden. Da Ahornsamen durch den Wind über kürzere Distanzen transportiert werden können, sollten auch Flächen rund um die Weiden freigehalten werden. Die meisten Erkrankungen treten auf Weiden mit einer tiefen Grasnarbe und Weidezeiten über 6 Stunden auf. Aufgrund dieser Beobachtungen sollte die Weidezeit während der Risikozeit im Herbst (Oktober bis Dezember) und im Frühjahr (März bis Juni) auf weniger als 6 Stunden begrenzt werden. Sind die Weiden stark abgefressen, so muss zwingend genügend Raufutter zugefüttert werden, damit das Risiko der Aufnahme von Blättern, Samen oder Keimlingen minimiert werden kann. Wird das Raufutter direkt auf der Weide zugefüttert, ist darauf zu achten, dass nicht vom Boden und nicht unter giftigen Ahornbäumen gefüttert wird.

Hypoglycin-A ist auch in Heu oder Heulage noch nachweisbar. Bisweilen wurden zwar keine Fälle dokumentiert, bei denen die betroffenen Pferde keinen Weidezugang hatten. Trotzdem ist dringend davon abzuraten, Heu oder Heulage von Wiesen in der Nähe von giftigen Ahornbäumen zu produzieren, resp. an Pferde zu verfüttern.

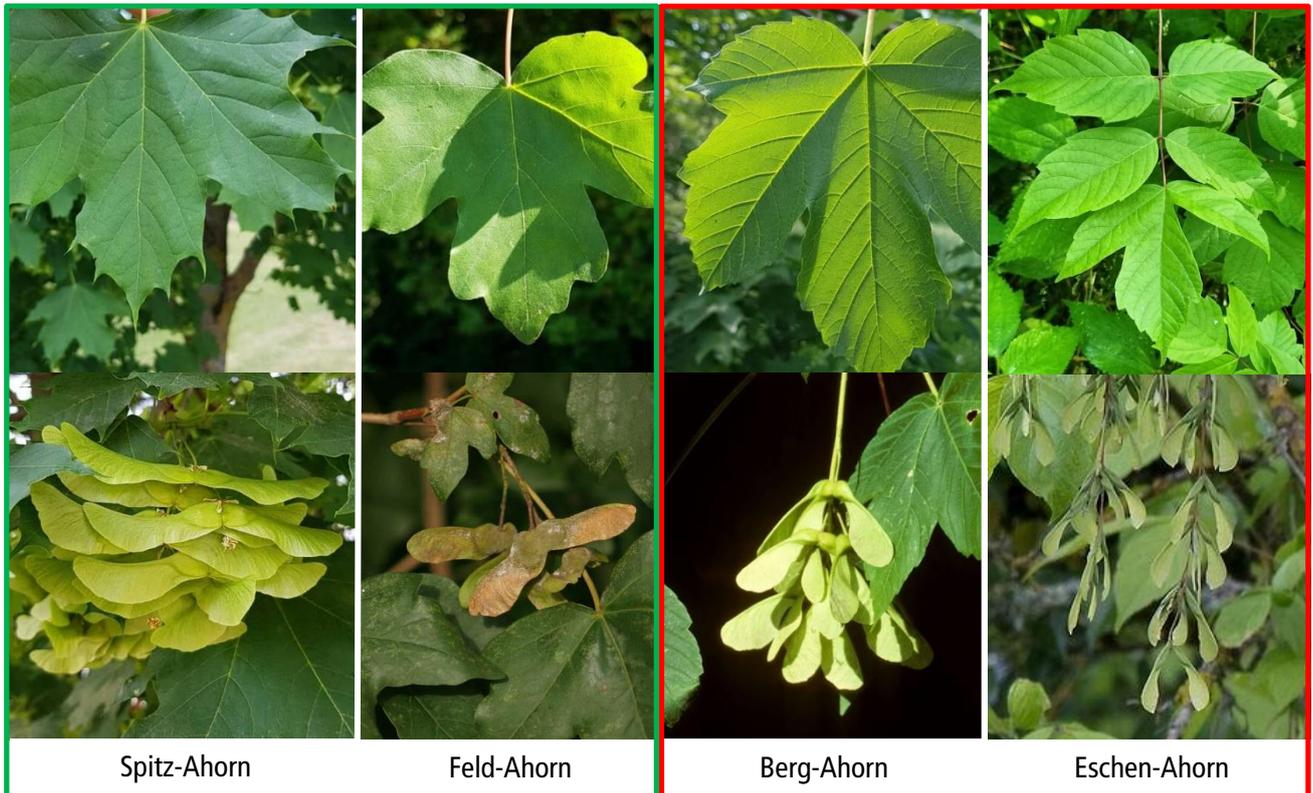


Abbildung 1: Ahornarten im Vergleich. Spitz-Ahorn und Feld-Ahorn sind ungiftig, Berg-Ahorn und Eschen-Ahorn enthalten das für Pferde giftige Toxin Hypoglycin-A. (Bildquellen: www.infoflora.ch, www.pflanzen-vielfalt.net, www.gardenium.rs)